

Werner Menzel
Streitberger Siedlung 49
15518 Langewahl

Dr. Dietmar Woidtke
Ministerpräsident des Landes Brandenburg
Adresse

26. Juni 2026

Prolog

Eigentlich ist es viel zu warm, um im Büro am Rechner zu sitzen und offene Briefe zu verfassen. Immerhin ist es mit 36°C vergleichsweise kühl zu den 40,2°C, die derzeit draußen herrschen. Andererseits unterstreicht die nun schon seit Tagen andauernde heiße Extremwetterlage doch die Dringlichkeit, die hinter unserem Anliegen steht. Also: ein nasses Handtuch um den Kopf gewickelt und ans Werk!

Betreff: Änderung des Flächennutzungsplans der Gemarkung Langewahl für die Entwicklung eines GIV (großflächiger Industrie Vorsorgestandort)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

ich wende mich heute in aller Öffentlichkeit an Sie, da es mir und den Mitstreitern in der Sache bisher nicht gelungen ist, auf der eigentlich zuständigen kommunalpolitischen Ebene eine angemessene Berücksichtigung unserer Ansichten zu finden. Unter angemessen verstehe ich, dass es in der Sache um eine mit Argumenten geführte, respektvolle Auseinandersetzung gehen müsste. Das ist bisher leider nicht gegeben.

Kurz gefasst geht es um Folgendes:

Größtenteils auf dem Gebiet der Gemarkung Langewahl soll ein GIV ermöglicht werden.

Das betreffende Gebiet erstreckt sich längst der Spree und ist derzeit mit einem Waldbestand von gesundem Kiefernforst (im Umbau begriffen), Mischwald und Laubwald bestanden. Die Gesamtfläche der betreffenden Fluren beträgt etwa 430 ha, wovon allerdings ungefähr die Hälfte erst vor wenigen Jahren als FFH-Gebiet ausgewiesen wurde.

Selbst, wenn die eigentlich betroffene Fläche für den GIV-Standort wesentlich kleiner als die Gesamtfläche ist, so ist doch absehbar, dass eine, wie immer auch geartete Industrieansiedlung direkten Einfluss auf das anrainende FFH-Gebiet haben wird.

Wir alle wissen inzwischen um die unbestreitbare Relevanz jeglichen Großgrüns für eine Regulierung von Klima und Wasserhaushalt.

Es ist längst erkannt, dass Brandenburg bereits Grundwasserprobleme hat, die Prognosen dazu besorgniserregend ausfallen.

Deutschland unternimmt viele Anstrengungen, um seine Klimaziele zu erreichen – ja, mehr noch: Unser Bundeskanzler fliegt nach Brasilien, wo wir unseren globalen Beitrag zur Rettung des Regenwaldes leisten. Berlin will bis 2040 über 1 Mio. Bäume verfügen – was bedeutet, dass für mehr als 3 Mrd. Euro rund 440.000 Bäume gepflanzt werden müssen. (immerhin 7.250 Euro pro Baum!) Die Berliner wissen, wie wichtig Bäume für die Klimaresilienz ihrer Stadt sind!

Bäume wirken als natürliche Kühler, senken die Temperaturen und verbessern die Luftqualität. Ein großer Baum kann in zehn Jahren volkswirtschaftliche Leistungen von fast 30.000 Euro erbringen, inklusive gesundheitlicher Vorteile. Zudem schützen Bäume vor Überschwemmungen, was bei den klimabedingt künftig zu befürchtenden Extremwetterlagen wichtig sein kann und speichern Regenwasser.

Natürlich wissen Sie das alles, Herr Dr. Woidke, ich will auch nicht schulmeistern – aber nicht alle Leser offener Briefe kennen diese Zahlen und Fakten so genau.

Zurück zur Änderung des Flächennutzungsplans Gemarkung Langewahl.

Ist der Standort hier tatsächlich so günstig, wie angenommen?

Die anliegende Autobahn A12 ist mit 4 Fahrstreifen (zwei in jeder Richtung) heute schon überlastet. In und um Fürstenwalde gibt es keine einzige mehrspurige Straße zur Aufnahme eines steigenden Verkehrsaufkommens.

Eine Eisenbahnanbindung ist nach Expertenmeinung so gut wie ausgeschlossen.

Die Spree-Oder-Wasserstraße als Transportweg würde den Bau eines Hafens im FFH voraussetzen.

Außerdem müssten die besagten mehr als 200 ha Wald geopfert werden.

Deshalb bin ich, gemeinsam mit der Bürgerinitiative **gegen** die Ermöglichung eines GIV an diesem Standort.

Die örtlichen Entscheidungsträger (Gemeindeverwaltung/-vertretung) lassen bisher einen ernsthaften und respektvollen Meinungs Austausch nicht zu. Faktenbasierte Fragen werden schnoddrig abgebügelt oder mit spätpubertären und abwertenden Bemerkungen abgetan.

Forstfachleuten wird das Wort verboten, weil sie nicht im Ort wohnen.

Nicht berücksichtigt wurden auch die **sechzehntausend Menschen**, die mit ihrer Unterschrift ihr Veto gegen das Vorhaben eingelegt haben.

Frage: Wer ist überhaupt auf diesen Standort gekommen?

Warum **einen weiteren** Großindustriellen Standort neben TESLA im ohnehin strukturell bevorzugten Speckgürtel Berlins?

Warum Industrie mitten in einem Gebiet, das als eines der größten Wald- und Naherholungsgebiete um Berlin gilt?

Dagegen könnte man augenscheinlich in der, durch den Rückgang der Braunkohleförderung strukturgeschwächten Lausitz mit der Ansiedlung von Großindustrien meiner Meinung nach, sehr entgegenkommen. Natürlich nur, wenn man dort nicht allein den strukturellen Fortschritt im Tourismus sieht, sondern wenn in der Region auch tatsächliche Wertschöpfung stattfinden soll. Allein der Tagebau Welzow Süd, der voraussichtlich bis 2030 aufgegeben werden soll, umfasst mit seinen 11.200 ha eine Fläche, von der sicher locker ein paar hundert Hektar waldlosen Geländes für einen GIV abgegeben werden können. Kein Abholzen, dafür Arbeitsplätze und Steueraufkommen für die Region.

Natürlich könnte man Ihnen, Herr Dr. Woidke, dann vorwerfen, Ihre Heimatregion zu bevorzugen. Schließlich stecken Ihre Wurzeln ja tief im Lausitzer Sand. Aber man sollte doch das gesamte Land Brandenburg betrachten, und nicht einige Regionen bevorzugen.

In diesem Sinne rege ich an, dass die ausgewählten Standorte für GIV-Vorhaben nochmals einer Prüfung hinsichtlich ihrer nachhaltigen Beeinflussung der anliegenden Lokaltäten und Regionen unterzogen werden.

Mit freundlichen Grüßen

P. S. (29. Juni 2026) Die fünf großen Seen - der Senftenberger, Geierswalder, Partwitzer, Sedlitzer und Großräschener See sind jetzt verbunden. Damit stehen jetzt in der Lausitz rund 5.300 ha Wasserfläche zur Verfügung. Insgesamt soll im Lausitzer Revier künftig ein Seengebiet mit 23 Bergbaufolgeseen und einer Gesamtwasserfläche von 14.000 Hektar entstehen.

Nicht, dass ich es den Lausitzern nicht gönne, nach Jahrzehnten der Beutelung durch alles verschlingende Tagebaue endlich mal auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen – als Spree-Anrainer bin ich besorgt, was die Spree als Fluss betrifft. Die Flutung der Seen, speziell die des Ostsees, brachte ihre Strömung bis zum heutigen Tag nahezu zum Erliegen...